15. Dezember 2024

Dritter Advent

Lesejahr C

1. Lesung: Zefanja 3,14-17

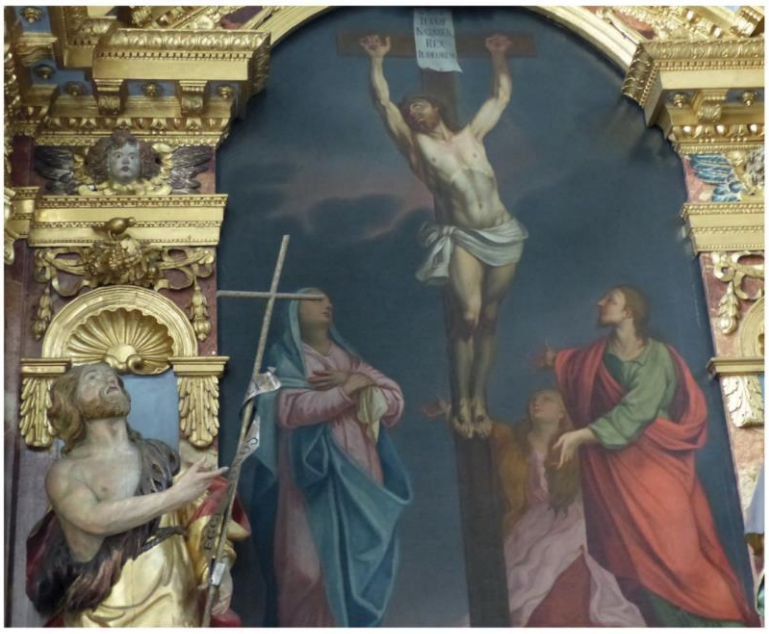
2. Lesung: Philipper 4,4-7

Evangelium: Lukas 3,10-18

Ildiko Zavrakidis

» Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Schon hält er die Schaufel in der Hand, um seine Tenne zu reinigen und den Weizen in seine Scheune zu sammeln; die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen. «

Foto: Peter Kane



Johannes ist Vorläufer. Er tut das jetzt Entscheidende und weiß doch, dass nicht er der Entscheidende ist, sondern dass der erst noch kommt. Ihn an- und aufzunehmen, dazu weckt Johannes die Menschen auf. Ganz ähnlich ist doch die Sendung der Kirche: Es geht nicht um sie, aber ohne sie würde Entscheidendes fehlen: der Fingerzeig auf Jesus, der Hinweis auf den, der uns erlöst und befreit hat, die Ansage unzerstörbarer Freude in Gemeinschaft mit ihm.

Karl Knospe

Johannes wird in der Kunstgeschichte oft als der strenge Zuchtmeister dargestellt. Sein Ruf zur Umkehr ist voll von drastischen Bildern. Doch in diesem Evangelium ist Johannes dem Leben und den Menschen zugewandt. Was er von ihnen erwartet, ist keine Überforderung.

Bibelwort: **Lukas 3,10-18**

AUSGELEGT!

Was sollen wir tun?

Die Frage „Was sollen wir tun?“ ist mir sympathisch. Sie lässt mich vermuten, dass sie von Menschen gestellt wird, die nicht schon alles im Leben selbst erkannt haben, die nicht schon zu allem eine fertige Meinung und Einschätzung haben. Die nicht schon überzeugt sind, immer das Richtige zu tun. Ein Lob auf die Unsicherheit! Und auf ehrlich fragende, suchende Menschen. Auffällig sind für mich auch die Personen, die zu Johannes kommen. Diesmal sind Johannes´ besondere Gesprächspartner die Zöllner und die Soldaten. Nicht so die Zielgruppen, die gleich einmal meine Sympathie und mein Interesse gewinnen. Und doch merke ich, dass es sich lohnt, näher hinzuschauen und hinzuspüren, wie sich denn das Gespräch gestaltet. Die Zöllner und Soldaten sind konkret Fragende, und sie bekommen von Johannes auch sehr konkrete Antworten: Kleidung und Essen teilen, niemanden misshandeln, niemanden erpressen und auch nicht zu viel verlangen, sich begnügen.

Die Bereitschaft, ehrliche Fragen zu stellen und sich wirklich betreffen zu lassen, lässt mich vermuten, dass sich auch im Herzen der Menschen etwas weiten kann. Diese Weise zu fragen, eröffnet anscheinend neue Möglichkeiten. Zumindest erlaubt sie, Neues zu denken und auch zu unbequemen Änderungen bereit zu sein.

Christine Rod MC